

# **Der erste Klassiker der rätoromanischen Literatur : zu Jachiam Bifruns Übertragung des Neuen Testaments von 1560 = l'on 1560 cumparit il Nouv Testamaint in lingua rumantscha = en 1560, le Nouveau Testament était imprimé pour la première fois en langue**

Autor(en): Peer, Andri  
r...

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **33 (1960)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-776707>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# L'g Nuof Sainc

## Testamaint da nos Signer

### IESV CHRISTI,

L'on 1560 cumparit  
il Nouv Testamaint  
in lingua rumantscha

tradüt na d'ün teolog dimpersè dal nudêr illatrà e mastral Jachiam Bifrun da Samedan. Bifrun, figl d'ün podestà in Vuelina, bandunet sia chasa paterna fingià cun saidesch ons per ir a stübiar giurisprudenza a Turi e Paris. A Turi inscutret el a Zwingli chi'l cunvertit a la cretta refuormada. Tuornà in Engiadina sustgnet el sainza fanatissim la nouva cretta e promovet la scuola populara publichond catechissem e tablettas per imprender a leger ed a scriver. El assumet importantas plaivs publicas e füt hom da fiduzeha da la Lia Chadè. In seis diari nouda el fats da la cronica locala ed evenimaints da famiglia.

Sia tradueziun dal Nouv Testamaint in rumantsch puter basescha sülla versiun latina dad Erasmus da Rotterdam. Texts rumantschs chi vessan servi d'exaimpel a Bifrun d'èiran avant man paes: alich chanzuns popularas, teaters biblies e protocols da drettüra. I laiva il curaschi d'ün pionier per metter glò ün eudesch inter in üna lingua na amo fixada. Bifrun ha sco prüim miss la fundamainta a l'ortografia e sintaxa rumantscha; el ha tradüt cun grond indschign eir ils tocs plü greivs da la Soncha Scrittüra sainza sforzar l'incletta da seis modests lectuors, perche el as tgnèt trasoura vi da l'expressiun plastica e concreta dal pövel. Il Nouv Testamaint da Bifrun ais dimena ün term important illa fuormaziun dal rumantsch sco lingua scritta, e grazeha a sias qualitads stilistias ais el eir il prüim eudesch da paisa illa litteratura rumantscha.

A.P.

En 1560, le Nouveau Testament  
était imprimé pour la première  
fois en langue rhéto-romanche

traduit non pas par un théologien,  
mais par Jachiam Bifrun, landamman  
de Samedan. Fils d'un Statthalter de  
la Valteline, il avait quitté la maison  
paternelle à l'âge de seize ans pour  
faire des études de droit à Zurich et à  
Paris. C'est dans la première de ces  
villes que Zwingli convertit le jeune  
homme à la nouvelle religion.

De retour dans l'Engadine, Bifrun se  
voua sans fanatisme à la cause de la  
Réforme, tout en favorisant le déve-  
loppement de l'enseignement pri-  
maire par la divulgation de l'abécé-  
daire et du catéchisme. Bifrun assuma  
de nombreuses charges et fut l'homme  
de confiance du «Gotteshausbund». Son journal contient des notes sur  
l'histoire des Trois Alliances et sur  
des événements de sa famille.

L'adaptation du Nouveau Testament  
en rhéto-romanche – langue répandue  
dans la Haute-Engadine – se base  
essentiellement sur la version latine  
d'Erasmus. Il n'existait, à cette épo-  
que, que de très rares textes en ro-  
manche: des chansons populaires et  
guerrières, des textes bibliques pour  
les représentations de «mystères»,  
des protocoles de tribunaux, etc., et il  
fallut à Bifrun le courage d'un pion-  
nier, pour écrire un livre entier dans  
une langue qui n'était pas absolu-  
ment fixée par des règles grammati-  
cales. L'orthographe et la syntaxe  
furent son œuvre. En utilisant  
adroitement le langage du peuple, il  
s'attacha à éviter un style trop com-  
pliqué et se mit ainsi à la portée de  
tous les lecteurs. Le Testament de  
Bifrun est une première étape du  
chemin du romanche vers la langue  
écrite.

A.P.

Der erste Klassiker der rätoromanischen Literatur

Zu Jachiam Bifruns Übertragung des Neuen Testaments von 1560  
Von Andri Peer

Heute vor 400 Jahren befand sich Jachiam Bifrun Tütschett, Notar, Richter, angesehener Bundesmann und Gerichtsschreiber in Samedan, auf der Durchreise nach Basel bei seinem Freund Philip Galicius in Chur. Die beiden Männer hatten Grund zur Freude. War es nicht der Engadiner Reformator und Humanist Galicius gewesen, der Bifrun ermuntert hatte, das Neue Testament ins Romanische zu übersetzen, nachdem dieser 1552 mit der romanischen Herausgabe des Katechismus von Blasius und Commander und einer von ihm beigelegten Tafel zur Erlernung des Lesens und Schreibens wie kein anderer für das schwierige Unterfangen in Frage kam. Und nun entfaltete Bifrun mit dem Prickeln der Genugtuung vor dem Freunde ein mächtiges Bündel Manuskripte, das er der Saumtasche seines vom Weg über Albula und Lenzerheide müden Pferdes entnahm. «L'g nuof Sainc Testamaint da Nos Signer Jesu Christi» stand auf dem Titelblatt geschrieben. In der klaren Humanistenschrift folgten sich Kapitel auf Kapitel, Evangelien, Apostelgeschichte, Briefe und Offenbarung, die Freizeitarbeit eines vielbeschäftigten Amtsmannes in acht Jahren. «Und nun schreibst du mir eine Einführung, die mein Testament der reformierten Jugend des Engadins vorstellt.

Ich wüßte keinen Würdigeren, um meinen Text zu begleiten. Übrigens werde ich auch das Vorwort des Erasmus von Rotterdam aus seinem „Novum Testamentum“, das ich hauptsächlich benützt habe, übersetzen und mit abdrucken.»

Dann zieht Bifrun nach Basel weiter, wo er sein Buch wahrscheinlich bei Jacob Pareus, genannt Kündig, drucken ließ. Die Kosten von 200 Kronen hat er zum Großteil selbst beigesteuert. Bifrun überwacht selbst den Druck in der behelfsmäßigen Offizin des Kündig; im Herbst oder Winter 1560 rollen einige Wagenladungen mit der kostbaren Fracht in schützenden Kisten über Zürich, Chur und Julier ins Engadin: Die Gemeinden des neuen Glaubens bekommen das größte Geschenk, das ihnen je gemacht worden ist, das

Wort Gottes in der Muttersprache. In seinem Vorwort spricht Bifrun von seinen Schwierigkeiten bei der Übersetzung der Heiligen Schrift und wendet sich an seine Kritiker mit folgenden Worten: «Einige sagen, es sei nicht möglich, das Romanische richtig zu schreiben, denn wenn das möglich gewesen wäre, so hätten es unsere Ahnen schon versucht, die viel weiser waren als wir. Jenen aber antworte ich: Ob unsere Ahnen weise gewesen sind, möchte ich nicht entscheiden. Daß man aber unsere Sprache nicht schreiben könne, ist nicht zu glauben, da man doch Deutsch, Französisch und andere Sprachen, die schwieriger sind als die unsrige, auch schreiben kann.» Doch trotz Bifruns und Champells meisterlichen Übertragungen schien das Vorurteil bei manchen Zweiflern und Meckerern, sogar bei schweizerischen Geschichtsschreibern, unausrottbar, daß das «Churwälsche» nichts anderes sei als ein grober, ungehobelter Jargon, eine holperige Bauernsprache ohne feine Abstufungen, mit ungenügendem Wortschatz, gerade gut genug für die häusliche Verständigung. Zwar schrieb man Urbare, Rodel, Gerichtsprotokolle, Gemeindegesetzungen und andere rechtliche Dokumente seit Ende des 15. Jahrhunderts immer häufiger romanisch und bekundete damit die Selbständigkeit gegenüber dem Oberherrn; zwar hatte der Zuozer Politiker Joan Travers sein satirisches Lied über den Müslerkrieg schon 1527, ungenügend genaug, in romanischen Versen abgefaßt. Aber die Übertragung des Testaments stellte Bifrun vor ganz andere Aufgaben. Zunächst galt es, die Orthographie für das Alt-oberengadinische festzusetzen; denn die früheren Autoren waren gerade bei der Wiedergabe der romanischen Palatallaute zu belustigenden Lösungen gelangt. Noch schwieriger mag es gewesen sein, das Gedanken- gut des Neuen Testaments in eine Sprache umzugießen, die für die Darstellung abstrakter Begriffsverbindungen nicht geschaffen schien. Die Qualitäten des Romanischen sind dem Konkreten, dem Daseienden zugeordnet, es ist plastisch, bildhaft und

**Pfalm CXIX.**  
**Tieu vierf es üna glimjra à mès pès & una**  
**liüsth à mieu paß.**

Das im Jahre 1560 erschienene Neue Testament in romanischer Sprache und handschriftliche Eintragungen von Jachiam Bifrun in einem amtlichen Notariatsbuch des Jahres 1562.  
Photo Giegel SVZ

Le Nouveau Testament, imprimé en 1560, en romanche, et notes manuscrites de Jachiam Bifrun dans un registre notarial datant de 1562.

L'edizione romancia (1560) del Nuovo Testamento, e annotazioni di Jachiam Bifrun in un registro notarile del 1562.

The New Testament in Rhaeto-Romanic by Jachiam Bifrun, and hand-written entries in official notary book from the year 1562.

instituta satisfecerit responsioni, et quod dicta  
summa sp<sup>ta</sup> sit larga & soluta, q<sup>s</sup> actores  
possint exigere et co<sup>s</sup> seq<sup>a</sup> reo sine impo<sup>s</sup>  
chimento. Cōdēnates ven<sup>t</sup> in dānis et  
expēsū iudiciōs. Et quod in futurū  
actores circa sp<sup>ta</sup> nihil deat, & n<sup>o</sup> reo.  
Actū Samadēy mī dō Ledro y p<sup>o</sup>soniūy  
u<sup>o</sup>y.

Anno et die sp<sup>o</sup>.

Antyq<sup>o</sup> Pauli nōi Iohis Lucij cōtēnōs fac  
se dō Muroo sp<sup>o</sup> 10 q<sup>o</sup> 10  
ad nūdi nōs chriūtes p<sup>o</sup>xiimas. Achē in  
dō Iohis p<sup>o</sup>lip<sup>o</sup> olente co, Diānsio et

De is Iohis Lucij p<sup>o</sup>o expēsū iudiciōs  
ad Lucio Burtma q<sup>o</sup> 2 q<sup>o</sup> 28  
p<sup>o</sup>feriq<sup>o</sup> 2.

Recepit de co mirraly corje Ledro mī q<sup>o</sup>  
1 q<sup>o</sup> 4 7.

De p<sup>o</sup>soniū mī nōi is Mirraly p<sup>o</sup>soniū ex h<sup>o</sup>  
iudic<sup>o</sup> p<sup>o</sup>soniū tōm Andrea Guitā expēsū di  
d<sup>o</sup> h<sup>o</sup> p<sup>o</sup>soniū à Iohis Lucio p<sup>o</sup>soniū  
Iohis Lucio 4 mī nōi.

584

L'epistla

Rom. 12  
Eph. 4

à scodūni stānter chel uo<sup>o</sup>l. Per che stānt  
ter chelg es ün sul chioerp, & ho bgiera nē  
bra. & tuotta la nembra da d'ün chioerp  
sul, stānd bgierra, schi sun è ün chioerp, u.  
schia et Christus. Per che tres ün spiert i.  
schen nus battagiōs tuots ün chioerp, ü fa.  
ian is Iudeaus, ü saian is Greca, ü saian is fa  
malgs ü saian is libers, tuots hauzin afar.  
uieu aint ün sul spiert. Per che is chioerp  
nun es ün sul nember. dimperse bgierra  
nembra. Schi is pē disth, cau nu sun is  
maun. cau nu sun dalg chioerp. Et schi l'ura.  
gla disth, cau nu sun is oegl, cau nu sun  
dalg chioerp. Schi tuotelg chioerp es oegl  
innua es pudida? Schi el es tuot uida, innua  
es is oesam? Mu deus ho huossa mis la nē.  
bra, scodūn à dimperse is chioerp suinter  
chel ho uulteu che schi is tuot ün nēberin  
nua is chioerp. Mu huossa es è bgierra mē  
bra mu ün chioerp sul. Mu is ceilg nūpō dir  
agli mā, cau nū hē b<sup>o</sup>ing d' rē, ü et is chio  
als pēs, cau nun hē b<sup>o</sup>ing d' u<sup>o</sup>s, taint p<sup>o</sup>li  
bgier auns aquella nēbra chi peran esser la  
plū stānta sun la plū b<sup>o</sup>ignuifa, & aquella  
che nus pissain chi saia main huoceta delg  
chioerp, à lessa mettains tiers plū bgierra  
hunur, & aquella chi es poichia huoceta,  
ho plū hundrincha mu aquella chi es huoceta

Als Corinth.

585

Rom. 8  
Hebr. 4

Eph. 4

1 Cor. 14

sta, ho plū hundrincha mu aquella chi es hu  
oceta da nos chioerp nun haun b<sup>o</sup>ing dim  
perse deus ho bain attempo is chioerp in  
semmel. dand mēr hunur, ad aquegli chi n'  
ha manchēua, par che nu saia dabar ilg chio  
erp, dimperse par che la nembra hegia ün  
p<sup>o</sup>erpi pissur lūna da lotra, et schi is es che  
l'ün nember hegia fadia, che tuotta la nem  
bra indūra insemmel, & schi is ün uain hu  
nurō, che tuotta s' allegra insemmel. Mu  
uus ischtes is chioerp da Christ, & in part  
la nembra. Et deus ho is p<sup>o</sup>rim mis alchi.  
üns apostels in la baselgia, alhura dsieua  
profets, & par is ters duttuors alhura dsie  
ua las pusaunzas, alhura dsieua is duns da  
guarir, da der agiud, is guuerns, las guisas  
dels launguax. Sun forza tuots apostels  
sun forza tuots profets: sun forza tuots du  
ctuors: sun forza tuots pusaunzas: haun  
forza tuots duns da guarir: fauellen è for  
za tuots launguax: sun forza tuots chi mee  
ten oura: Mu izen dsieua is migliers duns.  
Et aū chia uelg eau amusser à uus üna uia  
plū inauaunt co nu saian aquaistes chiofes,

ANNOTACIUNS.

La uirtud de las pusaunzas. ü las pusaunzas  
uol dir la pusaunza da d<sup>o</sup>schiaist<sup>o</sup>er dimunis ie  
da fer miracuels. Discretiuns dels spieris. is  
guädeis da cugnoufcher aquels chi haun bun  
spiert ü mel. ff

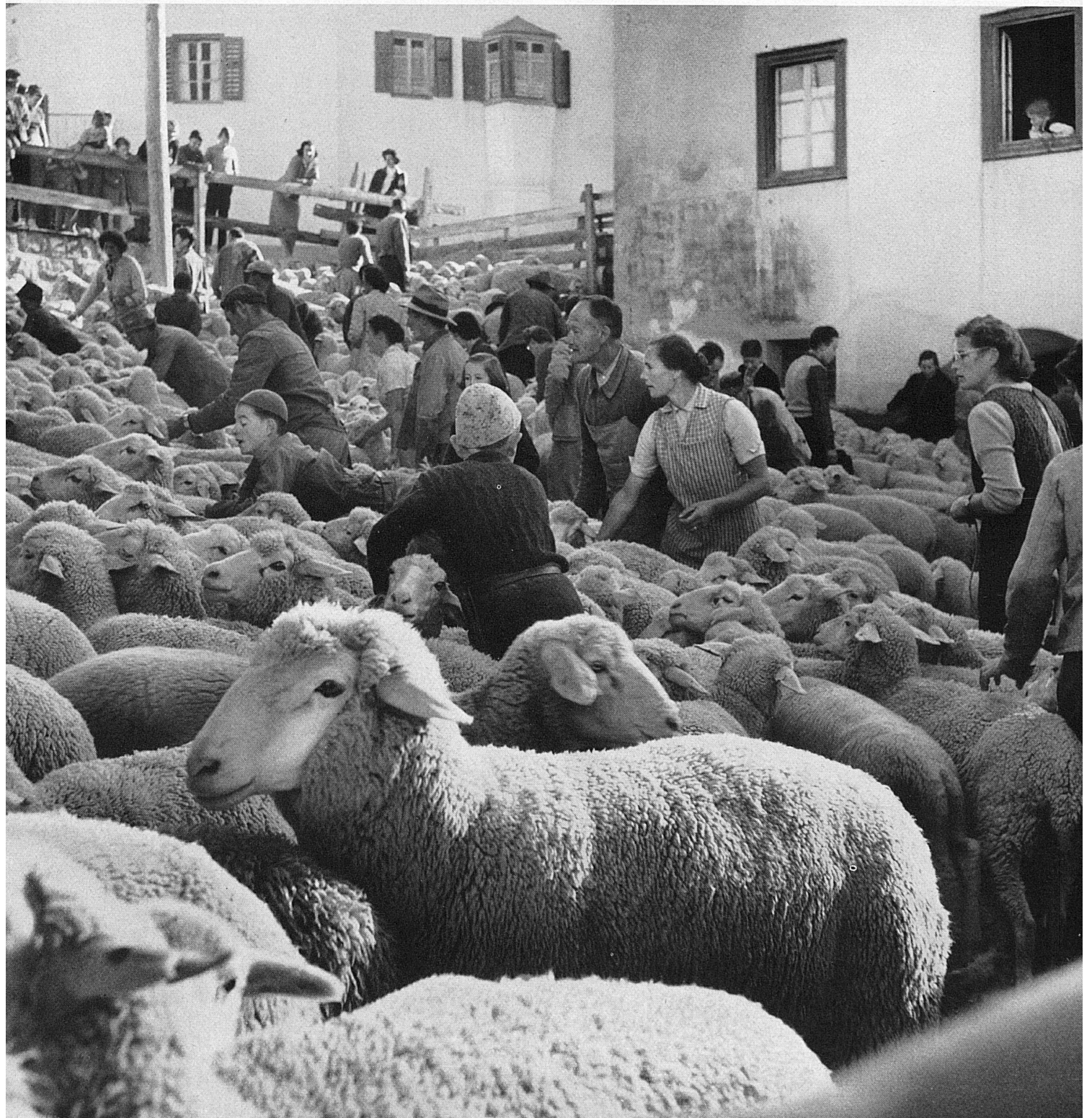
Schquischo ilg an  
M. D. LX.

Eine Schafherde zieht in Ardez im romanischen Unterengadin ein, wo die Tiere von den Besitzern zur Schur entgegengenommen werden. Photo Giegel SVZ

Un troupeau de moutons à Ardez (Basse-Engadine) où les propriétaires vont procéder à la tonte de leurs bêtes.

Ardez (Bassa Engadina) : un gregge scende dall'alpeggio in paese, per la tosatura.

A flock of sheep arriving in Ardez, Lower Engadine, where they will be shorn by their owners.



von eigensinniger Melodie. Bifrun erfaßt das instinktiv und stellt diese Vorzüge voll ins Licht, ohne sich aber um die Schwierigkeiten bei der Wiedergabe dunkler und theologisch scharfsinniger Stellen zu drücken. Wo das Wort ihm nicht spontan in die Feder springt, da schafft er ein neues, und zwar mit feinstem Sprachgefühl und ohne die Tradition zu verletzen. So geschieht es, daß wir im Bifrun des Neuen Testaments unseren ersten Klassiker haben, einen Sprachmeister, der an Einfluß und Bedeutung für unsere Sprachentwicklung mit Luther und seiner Stiftung des Neuhochdeutschen zu vergleichen ist. Über das Leben Bifruns weiß man nicht allzuviel. Es ist mit ihm wie mit jenen Künstlern des Mittelalters, die bei der Darstellung von Bibelszenen und Heiligengeschichten mit leidenschaftlichem Ausdruckswillen ihre Zeitgenossen abbilden, aber über sich selbst schweigen. Zwar hat uns Bifrun außer seinen Büchern, diesen Wiegendruckten der romanischen Literatur, noch einige Manuskripte hinterlassen, Notariatsprotokolle und eine mit griechischen und lateinischen Zitaten durchstreute, wenig mitteilbare Chronik, wo wir in fast unpersönlichem Ton einiges über seinen Lebensweg erfahren. Er wurde am 8. April 1506 als Sohn des Podestaten Giuannes Bifrun geboren; mit 16 Jahren befindet er sich in Zürich, bekennt sich, zweifellos unter dem Einfluß Zwinglis, zum neuen Glauben. Trotz aller Ermahnungen und Drohungen seines Vaters bleibt er standhaft. Wahrscheinlich studiert er in Zürich und Basel Jurisprudenz. Von 1523 bis 1526 weilte er in Paris, wohl als Student der Sorbonne, und wir möchten gerne mehr wissen über den jungen Bündner und seine Eindrücke aus der Regierungszeit Franz' I. Im gleichen lakonischen Stil erfahren wir seine Wahl in die Magistratur vom Jahr 1537, ein Amt, wo er als Richter, Notar, Landammann, Berater und Vertrauensmann des Gotteshausbundes bis zu seinem Lebensende treu und hochgeachtet seinem Heimattal diente. Möglicherweise ist ein anderes autobiographisches Heft, das frühe Chronik

isten offensichtlich gekannt haben, verlorengegangen. Neben den knappen Daten seiner Geburt und seiner Abreise nach Paris finden wir im Manuskript der Bündner Kantonsbibliothek Angaben, wie sie in den damaligen Lokalchroniken üblich waren: das Wüten der Pest in den Dörfern, Sieg oder Niederlage der in fremdem Dienst kämpfenden Bündner Truppen, durch Überschwemmung oder starken Schneefall verursachte Schäden und auch einige Angaben über sein Familienleben, Heirat, Geburt und Tod seiner Kinder und seiner Eltern. Herzlich wenig also, um das Schicksal dieses prominenten Mannes plastisch vor unserem Auge erstehen zu lassen. Bifrun hat als einer der ersten auch den Wert der Volksschule erkannt und die Erlernung der Muttersprache als den natürlichen Weg zur Bildung gefordert. In diesem Bestreben verfaßt er seine Fibel, ein Rechenbuch für seine Söhne, und ist beim Testament darauf bedacht, daß schwierige Bezeichnungen in gemüthlichen Anmerkungen und in der Sprache des Volkes auch dem naivsten Leser verständlich werden. Einige von Bifrun gezeichnete Gerichtsprotokolle aus den siebziger Jahren lassen eher darauf schließen, daß er erst 1578 und nicht, wie sein Freund Durich Champell, Herausgeber des ersten romanischen Psalters, in seiner «Historia Raetica» undeutlich notiert, 1572 gestorben ist. Daß er wie sein Vater vermöglih war, beweist der Eintrag ins Tagebuch vom Jahr 1564. Bifrun muß, nachdem einige «Hitzköpfe» vergeblich versucht haben, den Militärvertrag mit Frankreich rückgängig zu machen, einem ad hoc aufgestellten Gerichtshof eine riesige Buße zahlen, angeblich, weil er unerlaubterweise vom französischen König eine Pension bezogen hat. Sie beläuft sich auf 12 000 Goldkronen, und da er nur 840 flüssig hat, muß er 18 Kühe, 3 Jährlinge und 1600 Heuballen dazugeben. Als kundigen Landwirt lernen wir ihn kennen in einem Beitrag zu einem zeitgenössischen Kochbuch, nämlich der vom Arzt und Theologen Jod. Willichius Reselli bei Jakob Geßner 1563

in Zürich erschienenen «Ars magica». Auf den Seiten 220 bis 227 findet man einen lateinischen Brief vom «optimi & eruditi viri Jacobi Bifrontis Rhaeti Engedini» über «cases & operibus lacterjis». Also eine Abhandlung über die alpine Käse- und Butterzubereitung, wie sie auch in den folgenden Jahrhunderten noch üblich war. Die Anregung zum 1556 abgelieferten Aufsatz war wohl von Conrad Geßner ausgegangen. Im Jahre 1947 entdeckte der damalige Konservator der Chesa Planta, Dr. Jon Pult, in der Bibliothek der Stiftung eine von Bifrun handgeschriebene Pergamentrolle. Das Dokument, datiert vom 23. März 1557, ist lateinisch abgefaßt und enthält ein Gerichtsurteil, das kulturhistorisches Interesse hat. Zwei Samedaner Bauern waren in Streit geraten über das Recht, den großen Dorfplatz wischen zu dürfen. Der starke Durchgangsverkehr mit Saum- und Zugtieren brachte dem Inhaber des Reinigungsrechtes erkleckliche Mengen Düngers ein. Das vom Notar J. Bifrun säuberlich geschriebene und wohl auch formulierte Urteil befindet, daß der Kläger das Recht für immer behalten solle, indem er aber der Gemeinde jährlich acht Florin zu zahlen habe. Später gehen diese Rechte durch Tausch und Verkauf auf viele andere Hauseigentümer über, bis 1870 der Inhaber des Kehrrechtes formell darauf verzichtet, indem er geltend macht, daß diese Bewilligung mehr Opfer als Vorteile mit sich bringe. Im Jahre 1551 hat Bifrun die Genugtuung erlebt, daß sein geliebtes Samedan den protestantischen Glauben annahm. Die Bauern mußten nicht mehr wie früher der Kirche Luminarien zahlen, nämlich ein halbes Pfund Butter für jede Kuhwinterung zur Erhaltung des ewigen Lichtes in der Kirche. Der neue Glaube entband sie dieser Pflichten und bürdete ihnen andere auf, nicht zuletzt den Erwerb der romanischen Katechismen und Bibeln, deren abgegriffene, schweißgefleckte Seiten vom rührenden Bemühen der Ahnen zeugen, dem Wort Gottes im vertrauten Raum der Muttersprache zu begegnen.

## How Rhaeto-Romanic Became a Written Language.

In the year 1560 the New Testament was published in Rhaeto-Romanic which is now—along with German, French, and Italian, one of Switzerland's four official languages. The translation was made, not by a theologian as one might expect, but by an educated notary public and political leader Jachiam Bifrun of Samedan. Son of a Grisons governor in Valtellina, Bifrun left home at the tender age of sixteen to study law in Zurich and Paris. In Zurich he came under the influence of the Reformer Ulrich Zwingli who converted him to the new faith. After returning to his home in Engadine, Bifrun, without fanaticism, supported the reformation and assisted the public school by publishing catechisms and primers to help young people learn reading and writing. He held important offices and was the confidant of the Gotteshaus League, a forerunner of the league which developed into the Canton of Grisons. In his diary he recorded events in Grisons' history and the fate of his family.

The translation of the New Testament into Rhaeto-Romanic as spoken in the Upper Engadine was based primarily on the Latin translation made by Erasmus of Rotterdam. In that period there were only a very few Rhaeto-Romanic texts: folk songs, war songs, court records, and biblical dramas for lay performers. It took the courage of a pioneer to write a whole book in a language whose writing was not yet established. Rhaeto-Romanic orthography and syntax were fixed by Bifrun in their first and final form. By using the plastic, concrete expressions of the Engadine people, he translated difficult concepts skillfully without overtaxing the imaginative powers of his simple readers. Thus in Bifrun's New Testament Rhaeto-Romanic reached the first major milestone on its way toward becoming a written language, and thanks to its literary qualities, it became the first significant book in Rhaeto-Romanic literature.